

Lieber Prof. Scheit:

Geschrieben zum Jahresende 1969:

Wiederum nur ein "Hekto", verehrter Freund oder treue Freundin? Ich mußte nicht lange nachdenken, denn der Freundeskreis - obwohl vermindert durch das Ableben einiger Freunde (dem historisch-lebendigen Dr. Polnauer, dem allzu nachsichtigen Dr. Schiske und vor allem, dem unterschätzten Hanns Jelinek, sei auch hier gedacht) - und mein Wahlspruch "Distanz ist alles!" dürften mir kaum neue gläubige Apologeten zugetragen haben. Ich erinnere mich früherer Mutmaßungen, die eine Hoffnung trugen: alterfahrungsgemäß muß nach einem Niedergang und Verfall ein Aufstieg in Erscheinung treten. Leider versagte jeder entwicklungssträchtige Gedanke zur Gänze und die, mehr gräßlichen als peinlichen Auswüchse, versanden in jene Unfruchtbarkeit, die bereits als pathologisch zu registrieren ist. Klang als Selbstzweck wurde Spekulation, und alberner Eigendünkel gilt als Sensation. Man erspare mir - als Lebenszeichen - eine seminaristische Diskussion, umsomehr das Thema im Rahmen der heutigen anarchistischen Situation als absurd gelten kann. Ich bin und bleibe Musiker, erlebe den Ton und seine Folge, logisch, formgebunden und --- normal. Sogar Physiker und Psychiater darf ich Freunde nennen, eine Freude, die fruchtbarer ist, als drei Ladungen Avantgardisten. Natürlich geschehen Dinge, die Widerspruch erzeugen und nicht, trotz der "Distanz ist alles!", schweigend überhört werden dürfen. Und da ich Freunden gegenüber gesprächig sein darf (oder sogar muß!) sei der Dinge gedacht, die werbe-psychologisch als "Neu" deklariert, von geschwätzigen Zwergen als "Wiener Schule" (die 3 "A": Arnold, Anton, Alban), also jenen Mödlingern der ersten Nachkriegszeit, zu betrachten sind, während z.B. A. von Zemlinsky, Egon Wellesz und sogar ich, als letzter in Wien lebender und schaffender (nicht nachschaffender) "Mödlinger", durch den Schatten und das Gehabe geltungsbedürftiger Zwerge, sogar aus Festivalitäten Wiener 1969er Prägung verschwunden sind. Man wird wienmüde. Ein noch nachsichtiges Wort, denn die (gedruckten) Ergüsse eines philharmonischen Vorstands, könnten nur durch lohenden Zorn kompensiert werden. Andere Dinge seien verschwiegen, doch wird - in Vorahnung eines weiteren neuen Jahres - dafür gesorgt, daß Freude, Genugtuung und Erlebnisdichte den Inhalt der Tage eines Freischaffenden nicht verkümmern lassen. Dafür sorgt schon (oder schon wieder: leider!) das Übermaß zu leistender Dinge. Sei es nun eine Laudatio für einen Staatspreisträger (sein Name: Anton Heiller), oder gar die Beendigung einer neuen Partitur ("Der Haydn-Variationen anderer Teil" Op. 44, für großes Orchester, mit dem Untertitel: Paralipomena dodekaphonika), die für die Protokolle Graz 1970 gewünscht ist --- sei es -- kurz, die Inhalte der Tage (und Nächte) werden lebendig bleiben müssen. Trotz mancher Nachsicht, Pflicht und mit Hilfe der immer ausgeprägteren "Distanz", die profiliert denn je, lebendig bleibt.

Einen Wunsch - Freunden gegenüber - kann ich heuer nicht (noch nicht) erfüllen: Bildhaftes beizulegen. Doch hoffe ich, als unverbesserlicher Optimist, im 70er Jahr, mein siebzigstes Jahrzehnt eröffnend, einigen Überraschungen gefügig zu sein, nachdem Abschiede nicht nur aufschiebbar, sondern auch zwingend sind.

Für heute wollen Grüße gelten, die von Herzen kommen und Wünsche, die bestens zugedacht, in Erfüllung gehen mögen.

Ihr Euer Dein

Hans Erich Apostel

